

Königsbergsche
Gelehrte und Politische Zeitungen.
Mit allergnädigster Freyheit.

11tes Stück. Freytag, den 8. Februar, 1765.

Altona.

Auf 15 Bogen in 8vo hat Iversen herausgegeben: "Hrn. Heinrich Fieldings Reise nach "Lissabon, nebst der Lebensbeschreibung des Ver- "fassers." Der Verf. des Tomes Jones, oder des Fündlings, sahe sich wegen einer unheilbaren Wassersucht, Podagra, und Auszehrung, genöthiget, eine Reise nach Lissabon zu thun, um durch die Veränderung des Clima den Ablauf seines Lebens zu verzögern. Er starb aber zu Lissabon im October 1754. Was er indessen auf seiner Schiffahrt von vorgekommnen Merkwürdigkeiten aufgezeichnet hat, wird hiemit dem Publiko übergeben. Zugleich ist die englische Zuschrift an das Publikum übersetzt, die aber ziemlich bettelhaft aussieht, und für die hinterlaßne unmündige Kinder des Verf. Sorge trägt. Denn man muß wissen, daß Hr. Fielding ziemlich arm gewesen. Er hatte zwar das Amt eines Friedensrichters in London, besaß dabey ein kleines Landgut, schrieb auch sehr viel zu seinem Vortheil — Und doch war er arm! Wie das zuging, fragen unsere Leser? Herr Fielding brauchte als ein witziger Autor gute feine Weine und Delikatessen, seine Phantasie zu beleben, und als Esquire liebte er das Spiel und die Lustbarkeiten, zwo Ursachen, die das Räthsel von seiner Armuth auflösen. Wir sind übrigens in Gedanken dem Verf. auf seiner Reise treulich nachgefolget; haben aber nicht alles so merkwürdig gefunden, als er es uns vorstellt, und haben noch weniger so von Herzen dabey lachen können, als es scheint, daß der Verf. zur guten Bewegung bey der Wassersucht selbst zu lachen für gut gefunden hat. Man findet wirklich schon in diesem Werke die Spuren eines kranken Geistes. Doch wer Lust hat, etwas komische Laune zu empfinden, wird den Charakter der Frau Humphried und ihres Mannes, des Gastwirths in Rhyde — nebst dem Charakter eines Schifskapitains lächerlich gnug finden. Sonst werden in der Vorrede noch verschiedne kleine Schriften, Wochenblätter, Comödien und Journäle bemerkt, die Hr. Fielding geschrieben, und welche noch nicht übersetzt sind. Seinen Tomes Jones nennt der Uebersetzer Fieldings Ilias, und die Amalia, Fieldings Odyssee. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier wie auch in Elbing und Mitau 1 fl.

Beschluß des letzt abgebrochnen Artikels, betitelt: der unglückliche Menschenfreund.

Der König ermüdete indessen nicht, noch andre Versuche zu wagen, um seinen Wunsch, Menschen zu beglücken, nach alle seinem Vermögen zu stillen.

Was

Was wünschest du dir wohl, sagte er einstens zu demjenigen Soldaten, der die Leibwache an seinem Zimmer hatte? Gnädigster Herr, antwortete er: ich wünsche meinen Abschied. Das Soldatenleben gefällt mir nicht, und wenn ich bedenke, daß ich im Kriege leicht ein Krüppel werden, und Zeitlebens elend bleiben kann: so kann ich meinen gegenwärtigen Zustand nicht anders, als den Weg zu meinem Verderben nennen. Wohlan, sagte der König. Hier ist dein Abschied. Du kannst nach Hause gehen. Der Soldat segnete den König. O schrie er aus, was ist das für eine Größe, ein König zu seyn, der andre glücklich macht! Nun will ich mein Leben im Schooß meiner Freunde ruhig hinbringen, und meine gesunde Glieder aufs Alter sparen. Er ging also nach seiner Heimath. Allein der Plan zu seiner Ruhe war sehr schlecht gemacht. Indem er durch einen Wald gehen mußte, wo eben ein Jäger sich erlustigte, schoß dieser unvorsichtiger Weise gegen einen Baum, hinter welchem sich der Soldat angestützet hatte. Und dieser Schuß kostete ihm sein rechtes Bein, welches er vor dem Kriege in Sicherheit bringen wollte.

Eben so erging es diesem Menschenfreunde überhaupt mit seinem ganzen Lande. Alles schrie über Armuth — viel Arbeit — theure Zeiten — und sparsame Einkünfte. Candi versuchte es, allen diesen Klagen abzuhelfen; und da ihm die Götter die Kraft, Wunder zu thun, gegeben hatten: so verschafte er seinen Unterthanen besondre glückliche Zeiten — Niemand durfte mehr arbeiten — Niemand durfte Schoß und Gebühre erlegen — Die Felder trugen von selbst. — Die Weinberge waren für jedermann offen, — und nun dachte Candi, sein Land zufrieden gestellt zu haben. Aber nun mußte er auch selbst aus seinem Lande flüchtig werden — Kein Mensch wollte ihm mehr gehorsam werden: man glaubte, das Paradies, welches er geschaffen hatte, würde niemals vergehen. Der Bauer streckte sich ins Gras — ward fett — ein Rebelle — und ein Drittheil der Nation starb am Müßiggange — Die Geizigen, ob sie gleich im Schoos des Ueberflusses lebten, schimpften auf die Verschwender, und versorgten sich, unter manchem bangem Seufzer, wie es ihnen noch ergehen könnte, mit einem Nothschilling.

Ja es gab Leute, die sogar mit allem diesem Ueberfluß noch nicht zufrieden waren. Ein Paar Bauerleute, Mann und Weib warfen sich dem Könige zu Füßen, und sagten: Gnädigster König! wir danken euch vor die Gnade, daß ihr uns von unsrer Dürftigkeit befreyet habt. Wir haben bisher gehabt, was wir wünschten; aber ach! wir hatten einen einzigen Sohn, für welchen wir unser Vermögen sparten, und eben der ist diese Nacht gestorben. Habt die Gütigkeit, und schaft uns unser Kind wieder — Der König lachte über diesen einfältigen Wunsch, und sagte ihnen, nach seiner geheimen Wissenschaft, die er hatte: Wenn euer Sohn wäre leben geblieben: so würde er in seinem dreyßigsten Jahr an den Galgen gehangen haben! — Possen! antwortete der Vater — Wir hätten ihn wohl inacht genommen, er hätte aus Armuth kein Dieb werden dörfen, und zum wenigsten würden wir doch die Freude gehabt haben, ihn bis ins dreyßigste Jahr um uns zu sehen. Candi wieß diese Unvernünftige ganz ab, und als er sich von ihnen wegkehrte, stand eine alte betagte Jungfer vor ihm. Sie nickte sich ganz zierlich, und bat, der König möchte ihr doch ihre Jugend wiederschenken: das wüßten die Götter, daß sie dies nicht aus Eitelkeit wünschte, sondern weil sie nun in einem so schönen Lande lebte, welches durch die Gütigkeit des Königs so viel Anmuth und Ueberfluß an allen Lebensgütern hätte: so wäre sie die einzige Unglückliche, die aus Mangel der Zähne, und weil ihre Augen sich immer triefend geworden, nichts davon genießen könnte. Der König ließ sich erweichen und machte, daß ihre Jugend wiederkehrte. Sie ward zwanzig Jahre alt. Ihre Zähne waren weiß, wie Elfenbein, und ihre Augen blitzten wie Smaragd. Sie ging vergnügt nach Hause — ward an demselben Tage eine berühmte Buhlschwester — verführte die schönsten Mannspersonen — und starb im Kindbette.

Als der König alle diese Nachrichten erfuhr, und wohl sahe, daß wenn er die Menschen nach ihren Wünschen glücklich machen sollte, er mit ihnen in tausend Widersprüche verfiele; indem der eine wider den andern wünschte, und durch Neid — Mißbrauch der Freyheit und Ueberfluß, das Land zuletzt entvölkert würde: so entschloß er sich, denen Göttern diejenige Gaben, welche sie ihm geschenkt hatten, demüthigst in ihre Hände wieder zuzustellen. Er ging in den Tempel, und brachte ihnen ein Opfer, wobey er die Götter also anredete:

O ihr obern Mächte! hier bringe ich euch die Weisheit und den Ueberfluß zurück! Mein gutes Herz hat mich betrogen. Nie werde ich mehr glauben, daß ein Mensch, wenn er auch ein wunderbarer König wäre, Menschen glücklich machen kann. O ihr Götter! Man beklagt sich über euch unbillig, als wenn die Schuld an euch liegt, daß die Sterblichen elend seyn müssen. Nein! Ich bete jetzt eure Regierung an. Ihr seyd gerecht! Sollten die Menschen glücklich seyn, so müßte man ihnen erst die Freyheit ihres Willens benehmen, und Maschinen aus ihnen ma-

machen — Oder man müßte ihre kranke Seelen erst heilen — Und eben das, welches die Weisheit gern thun möchte, ist am wenigsten möglich; weil der Kranke die Arzeney wegwirft, und aus eigner Wahl sein Leiden vergrößert! Haltet ihr denn ferner den Scepter über die Welt, in eurer geraden Hand. Mögen doch die Menschen über euch klagen. Gebt mir nur soviel Weisheit, daß ich gerecht sey — die Weisen und die Tugendhaften belohne — unter ungleichen Uebeln das kleinste wähle — und mein Land so regiere, daß man zuletzt sehen kann: Ich habe die Götter gefürchtet, und nur durch die freye Schuld der Menschen habe ich sie nicht alle gleich glücklich machen können!

Berlin, den 2. Febr.

Am hohen Geburtstage der verwittweten Prinzessin von Preußen Königl. Hoheit haben Sr. Königl. Maj. Höchstdieselben mit einer kostbaren goldnen reich mit Brillanten besetzten Tabatiere zu beschenken geruhet.

Cleve, den 17. Jan.

Sichern Berichten von Berlin zufolge werden Sr. Maj. der König zu Anfange des künftigen Maymonats eine Reise nach dieser Provinz antreten, wozu bereits verschiedne Anstalten zum Empfange Sr. Maj. von der hiesigen Regierung gemacht werden.

Coburg, den 23. Jan.

In hiesiger Stadt zeigte sich am 20sten dieses Abends um halb 7 Uhr am Himmel ein besondres Luftzeichen, welches Personen, die eben zum Fenster hinausgesehen, folgendergestalt genau beobachtet. Bey wolkigten trüben Himmel zeigte sich eine etwas hellere Wolke, und in derselben eine runde Kugel von mattem Feuer, ohngefähr so groß als eine 6pfündige Kanonenkugel, welche am Horizont über den ganzen Markt sich bogenweise hinwälzte, und einen breiten hellen Strich nach sich führte, auch auf einmal eine solche Erleuchtung machte, daß viele Leute, die es vom Anfange nicht entstehen sahen, geglaubt, es sey ein Blitz gewesen, während einer Minute aber herunterwärts gleichsam zur Erde neigte, und auf einmal ohne Knall oder Schall sich wieder verlohr, am wölkigten Himmel aber einen weißen breiten Streif zurücke ließ. Die Luft war stille. Eine erwachsene sonst unerschrockne Mannsperson war eben auf der Straße, als dieses Luftzeichen sich begab; diese versichert, es sey ihm in den Augenblick so zu muthe gewesen, als wenn er elektrisirt würde; indem er die elektrische Probe vorher schon ausgehalten hatte, mithin wohl weiß, wie einem zu muthe ist, wenn er elektrisirt wird; kurz, er will eine gewisse Erschütterung am ganzen Leibe bemerkt haben.

Göttingen, den 19. Jan.

Der Ueberfluß von Lebensmitteln, wodurch ihr Preis sehr verringert worden, verursacht eine merkliche Vermehrung unserer akademischen Mitbürger. Unsere Regierung zu Hannover unterläßt nichts, um den hier Studierenden ihren Aufenthalt, sowohl minder kostbarer als angenehm zu machen.

München, den 14. Jan.

Gestern ist die hohe Vermählung per Procuration in die Hände Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern geschehen, wobey des Hrn. Bischofs von Freysingen und Regensburg Königl. Hoheit auf die aus Rom erhaltene Licenz die Einsegnung verrichtet. Die Churbayerschen Landstände haben den Schluß gefasset, Ihro Hoheit der Prinzessin Josepha ein freywilliges Geschenk von 120000 fl. auszusetzen.

Paris, den 18. Jan.

Nach den Listen dieser Hauptstadt sind hieselbst im verfloßnen 1764sten Jahr 19404 getauft, 4838 Paar getraut, und 17199 Personen gestorben. Die Anzahl der Findelkinder erstreckt sich auf 5560.

London, den 15. Jan.

Man hat mit vielem Vergnügen bemerkt, daß der König bey der Oefnung des Parlaments ein Kleid von englischer Fabrike angehabt, und man hoffet, daß der große und kleine Adel diesem Exempel folgen werde. Der Hr. Midleton ist ohnlängst mit einer completen Buchdruckerey nach Tabago gegangen, in der Absicht, daselbst eine Zeitung zu drucken. Vor einigen Tagen verstarb allhier der Hr. Daniel Curtney. Den Tag vor seinem Tode ließ er sich in einer Porte-Chaise zu seinen Freunden tragen, um ihnen Nachricht zu geben, daß er in ein oder zwey Tagen sein Ende erwartete, und sie zu seinem Begräbniß einzuladen. Hierauf meldete er ihnen, daß er einem jeden einen Trauerring verehret, und sie sämmtlich in einem öffentlichen Hause mit Kalbfleisch, Schinken und hinlänglichem Punsch tractiret werden sollten, welches auch alles buchstäblich vollzogen worden. Der Hr. Allen, Kammerherr der Königin, welcher neulich von seinen Reisen allhier wieder eingetroffen ist, hat die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Könige eine schöne Sammlung von Plans von den sämmtlichen Vestungen und starken Plätzen in Frankreich und französisch Flandern, die sehr wohl gerathen, und vortreflich ausgezieret sind, zu überreichen, und gnädigst aufgenommen zu werden.

Fellingsbro in Schweden, den 10. Dec.

Vor 8 Jahren wurde bey dem Landgerichte, welches alle Herbste gehalten wird, ein Bauer verklagt, welcher gegen das Verbot Brandtwein gebrennet,

und verkauft hatte. Er legte sich auf das Läugnen, und erbot sich zum Reinigungseide, zu dessen Ablegung der nächstkommende jährige Gerichtstermin ausgesetzt wurde. Als solcher herannahete, verfiel er in eine wirkliche Raserey, und dieser Paroxismus ist alle Jahr um diese Zeit wiedergekommen. Daß dieses keine Verstellung sey erhellet daraus, daß er niemals zu Ablegung besagten Eides citiret worden, und daß diese periodische Krankheit sich richtig eingestellet hat, obgleich der Gerichtstermin versetzt gewesen, und selbige also ihre Crisin eben so wohl gehalten hat, als ein Wechselfieber.

Madrit, den 29. Dec.

In einem Reiche, dessen vornehmste Reichthümer die Mineralien sind, und wo der Geschmack an denjenigen, die man daraus zieht, verursachet, daß man diejenigen, die man aus dem Ackerbau erlangen könte, nicht viel achtet, muß man sich natürlicher Weise über die vor kurzer Zeit gemachte Entdeckung welche ein besonderes Stück der Mineralien betrift, freuen, und Nutzen daraus zu ziehen suchen. In unterschiedenen Goldminen der Provinz Papayan und insonderheit in dem Gouvernement von Choco, hat man ein Mineral gefunden, welches Platina del Pinto genennet wird. Don Alexis Bosque de Murgia, ein Einwohner der hiesigen Hauptstadt hat neulich die Art und Weise entdeckt, dieses Mineral zu schmerlen und in eine feste und aus gleichen Theilchen bestehende Masse zu bringen. In solchem Zustande hat dasselbe folgende Eigenschaften: 1) Seine Farbe ist weiß und von der Farbe des Silbers wenig unterschieden. 2) Es hat dasselbe die Härte des besten Eisens, jedoch ist es nicht so hart als Stahl. 3) Seine Schweere ist mit der Schweere des Goldes beynahe gleich. 4) Die einfachen Säuren und selbst das Scheidewasser fressen dasselbe nicht an. 5) Hingegen kann es in aqua regis (welches auch das Gold auflöset) aufgelöset werden, welches Wasser ihm eine schöne Goldfarbe giebt. 6) ist es so biegsam als Metall. 7) ist es gleicher Polirung fähig, und nichts vermag ihm den Glanz den es einmahl hat, wieder zu verderben, so, daß derselbe bleibt, wenn man es gleich an der freyen Luft ausgesetzt seyn läßt, oder es sogar unter der Erde vergräbt. 8) Hat es auch noch die besondere Eigenschaft, daß es sich mit keinem andern der fünf geringern Metalle vermischt, woraus man dessen Feine ermessen kann, noch auf eine der vier gebräuchlichsten Arten auflösen läßt. Aus dem im letztverwichnen Jahre zu Paris herausgekommnen Jahrgange der Histoire de l'Academie Royale des Sciences &c. ist zu ersehen, daß de Maquer die Platina mit dem Brennspiegel zum fließen gebracht hat. Sie ist alsdenn eben so geschmeidig geworden, daß sie sich eben so dünne als das Gold hat schlagen lassen. Man ersiehet aus diesen Eigenschaften, wie billig dasselbe einen Platz unter den übrigen Metallen verdiene. Man kann sich dasselbe zu allerley Galanteriestücken und andern Dingen bedienen, worin es niemals einigen Rost annehmen wird; und aus eben dieser Ursache schickt es sich vorzüglich sogar vor dem Silber zu allen Arten von Küchengeschirr.

Warschau, den 24. Jan.

An dem heute bey Hofe celebrirten Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Preussen erschienen Ihro Maj. U. A. H. mit dem schwarzen Adlerorden. Auf dem neulichen freyen Königl. Ball, der heute vor 8 Tagen am Geburtsfeste Ihro Maj. in dem jetzt gewöhnlichen Redouten: sonst fürstlich Radziwilschen Palais, gegeben worden, erschien auch auf Königl. Befehl und Belohnung der noch hier befindliche bekannte Riese Ghilli, welcher wie man einen Goliath mit Helm, Harnisch, Wamst, Unterkleidern und Stiefelchen, und mit einer Hellebarde in der Hand abgebildet siehet, auf Königl. Kosten sehr propre angekleidet war. Den Tag darauf ward Abends bey Sr. Excellenz dem jetzigen Woywoden von Wilda, wo Se. Königl. Maj. zu soupiren geruheten, ein schön Feuerwerk abgebrannt. Nunmehr ist das Münzwesen ein Gegenstand der Beschäftigungen des Hofes, um dem Reiche eigen Geld zu verschaffen. Se. Maj. haben deswegen eine eigene Commißion auszusetzen geruhet. Das Ausschreiben der Juden, die nun das auf alle und jede ihrer Nation neugelegte Kopfgeld zahlen werden, hat nun schon im ganzen Reich ihren Anfang genommen, wozu für jede Woywodschaft gewisse Commissarien ausgesetzt sind, dergleichen auch schon zu Untersuchung des vierten Theils der Starosteyen-Einkünfte, der zum Kronschatz jährlich abgegeben werden soll, mit dem künftigen Monat in alle Woywodschaften kommen werden. Die bisher hier herum gestandene Rußische Truppen marschiren seit gestern von hier ab, aber vors erste nach polnisch Preussen, woselbst sie noch von dem letzten Kriege her Magazins haben sollen.

Wechsel-Cours & Species d. 7. Febr. 1765.

Amsterdam 41 Tage 311 gr.	71 Tage $309\frac{1}{2}$ gr.
Hamburg 3 W. 135 gr.	6 W. $134\frac{1}{2}$ gr.
Berlin	Dantzig 24 pr. Cto.
Ducaten neue 9 fl. 6 gr.	Alberts Taler 130 gr.
Rubel 113 gr.	Alt Polnisch Geld 13 pr. Cto.
Alte $\frac{1}{12}$ 6 pr. Cto.	

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.